

.: Einstieg

Jeder von uns kennt das Gefühl, dass andere Mitmenschen uns etwas schuldig geblieben sind. Wenn du an die vergangene Woche denkst, bin ich sicher, dass dir Situationen in den Sinn kommen, in welchen andere dir etwas schuldig geblieben sind. Vielleicht gab es Streit in der Familie oder bei der Arbeit. Vielleicht hat dich jemand verletzt mit Worten oder Blicken. Gleichzeitig bin ich auch ziemlich sicher, dass auch du anderen etwas schuldig geblieben bist diese Woche. Vielleicht hast du dich geärgert über andere oder andere verletzt oder ignoriert. Und das war ja nur letzte Woche. Beim Thema Schuld kommen dir vielleicht viel grössere Geschichten in den Sinn. Vielleicht denkst du an deine Eltern oder deinen Ehepartner, der dir viel schuldig geblieben ist. Tatsache ist: Wenn Menschen zusammen leben und arbeiten dann werden wir immer wieder einander Dinge schuldig bleiben. Der verstorbene südafrikanische Erzbischof Desmond Tutu sagte treffend: **Ohne Vergebung keine Zukunft**. Ohne Vergebung gibt es keine bleibende Gemeinschaft.

Wir beschäftigen uns in den nächsten 4 Sonntagen mit dem Thema „**Vergeben, wie uns vergeben wurde**“. Vor zwei Wochen war ja Ostern und eine zentrale Bedeutung des Kreuzes ist, dass Menschen, die an Jesus glauben, Vergebung empfangen dürfen. Und so wie vor Ostern 40 Tage Fastenzeit war, so sollten wir eine 40 tägige Feierzeit nach Ostern haben. Und insbesondere gibt es da die Vergebung von Gott durch Jesus zu feiern! Vergebung ist eines der zentralen Themen des christlichen Glaubens und wenn du schon länger mit Jesus unterwegs bist, dann hast du schon viel über Vergebung gehört. Aber in der Praxis ist es oftmals etwas komplizierter. C.S. Lewis bringt es schön auf den Punkt: **Jeder hält Vergebung für eine schöne Idee, bis er etwas zu vergeben hat**. In Theorie wissen wir alle, dass Vergebung wichtig ist, aber wenn andere an uns schuldig werden, ist es manchmal schwierig zu vergeben.

Damit wir unseren Mitmenschen vergeben können (horizontale Ebene), brauchen wir Ressourcen und ein Vorbild. Der christliche Glaube geht davon aus, dass wir nur anderen wirklich vergeben können, wenn *wir selbst Vergebung erfahren haben von Jesus* (vertikale Ebene). Diesen und nächsten Sonntag geht es hauptsächlich um die vertikale Ebene und danach zwei Sonntage um die horizontale Ebene.

.: Das Problem der Sünde

Wir beginnen mit Jesus, der viel über Vergebung zu sagen hatte. Er lehrte seine Jünger, dass sie täglich beten sollen: „**Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern**“ (Mat. 6,12). Oftmals verglich Jesus die Sünde mit finanziellen Schulden. So auch in diesem Gleichnis: **Darum 'hört dieses Gleichnis': Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der mit den Dienern, die seine Güter verwalteten, abrechnen wollte. 24 Gleich zu Beginn brachte man einen vor ihn, der ihm zehntausend Talente schuldete. 25 Und weil er nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und seinem ganzen Besitz zu verkaufen und mit dem Erlös die Schuld zu begleichen. 26 Der Mann warf sich vor ihm nieder und bat auf den Knien: »Hab Geduld mit mir! Ich will dir alles zurückzahlen.« 27 Da hatte der Herr Mitleid mit seinem Diener; er ließ ihn frei, und auch die Schuld erließ er ihm (Mat. 18,23-27)**. Jesus spricht hier von einem König und seinem Reich. Er meint damit Gott und das himmlische Reich, das er in dieser

Welt aufrichten will. Es geht hier um eine Schuld von 10'000 Talenten, das entspricht heutzutage einem Millionenbetrag. Der Diener schuldet dem König Millionen oder sogar Milliarden. Zur Zeit von Jesus hätten die Zuhörer gelacht bei der Aussage des Mannes: „Hab Geduld mit mir! Ich will sie dir zurückzahlen“. Das wäre, wie wenn ein Tellerwäscher der Bank sagen würde, er würde ihnen die Millionen mit der Zeit zurückzahlen. Es war völlig aussichtslos für den Mann. Der König hat Mitleid mit dem Diener und vergibt ihm die hohe Schuld.

Der Diener in diesem Gleichnis steht für *jeden von uns* und der König steht für Gott. Hier sehen wir einen ersten wichtigen Grundsatz von Vergebung: **(1.) Vergebung kostet viel.** Wir kennen das alle: Wenn die Fensterscheibe kaputt geht oder das Auto einen Kratzer bekommt, muss jemand für diese Schuld aufkommen. Entweder der Besitzer des Autos fordert keine Reparatur, dann trägt er die Schuld. Oder jemand muss dafür bezahlen. (Wir haben zwar für vieles Versicherungen heute, aber auch diese müssen bezahlt werden). Das gleich gilt, wenn jemand mich verletzt hat: Es kostet mich viel, nicht die Rache zu suchen. Jesus will mit diesem Gleichnis deutlich machen: Alle Menschen sind dem König (Gott) so viel schuldig geblieben, dass es im Leben nie gelingen würde diese Schuld irgendwie abzubauen oder zurückzuzahlen.

Jetzt kann man entgegnen: Wer sagt mir denn, dass ich Gott überhaupt etwas schuldig bin? Ich habe gelesen, dass der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche davon ausging, dass wenn immer mehr Menschen Gott und die Religion ablehnen würden, so wie es nach der Aufklärung in Europa geschah, dass mit der Zeit auch unsere Erfahrungen und Gefühle von Schuld und Scham abnehmen würden. Aber das Gegenteil ist eingetroffen: Es gibt eine Fülle von säkularer Literatur über Themen wie geringes Selbstwertgefühl, schlechtes Körperbild, Selbstverachtung usw. Das sind moderne Begriffe für das Gefühl von Schuld. Viele Menschen sind mit sich nicht zufrieden. Sie haben das Gefühl, nicht zu genügen und versuchen das irgendwie zu überdecken. Doch woher kommt dieses Gefühl, das tief in uns Menschen steckt?

.: Der Ursprung der Sünde

Die Geschichte der Bibel gibt uns ganz zu Beginn ein sehr treffendes Bild für dieses Gefühl, dass wir nicht genügen. Im ersten Kapitel der Bibel in Genesis lesen wir, wie Gott diese Welt schafft und den Menschen als seinen Stellvertreter in die Welt stellt. Der Mensch ist berufen Gottes Verwalter und Ebenbild in der Welt zu sein. Doch schon im dritten Kapitel lesen wir, dass Gottes gute Schöpfung angegriffen wird. Nicht mit Waffen oder Gewalt sondern mit der Lüge. Der Teufel, das personifizierte Böse sät Zweifel, ob Gott es gut meint und bringt die Frau dazu vom Baum zu essen, den Gott verboten hatte. Hier entdecken wir eine grundsätzliche Definition von Sünde: **Wir nehmen uns, was uns (noch) nicht zusteht.**

Als Adam und Eva von der Frucht gegessen hatte, passiert folgendes: **In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze (1. Mose 3,7).** Was in diesem Moment geschieht, ist nicht einfach dass die Menschen ein willkürliches Gebot von Gott übertreten. Es geht um viel mehr: Die Menschheit, denn dafür stehen Adam und Eva, geben der Macht des

Bösen und der Stimme des Teufels Raum in ihrem Leben. Von da an herrscht das Böse in den Menschen. Hier sehen wir den zweiten wichtigen Grundsatz von Sünde und Vergebung: **Sünden bringen Konsequenzen mit sich**. Die letztendliche Konsequenz der Sünde ist der Tod. Aber wir sehen viele andere Konsequenzen in unserer Gesellschaft sehr deutlich: Zerbrochene Beziehungen, Einsamkeit, Streit und Krieg, Gewalt, Krankheiten und Angst sind alles Konsequenzen davon, dass die Menschheit der Macht des Bösen durch die Sünde Raum gegeben hat.

Und eine Konsequenz der Sünde, die wir alle spüren ist diese Nacktheit, die Adam und Eva versucht haben mit Feigenblättern zu verstecken. Wir alle spüren, dass wir nicht genügen. Wir alle möchten Dinge verstecken in unserem Leben. Stell dir mal vor, alle Gedanken, welche du in den letzten 48h gedacht hast, könnte man öffentlich im Internet lesen. Wäre das nicht extrem peinlich? Die verachtenden, bösen, erniedrigenden oder auch einfach dummen Gedanken wollen wir auf jeden Fall verstecken vor einander. Und bis heute haben Menschen alle möglichen Feigenblätter gefunden, um das eigene Gefühl, nicht zu genügen, zu überdecken. Die einen arbeiten bis zum umfallen, die anderen leben im Opfermodus (immer alle anderen sind schuld), andere wollen Retter sein für Mitmenschen, andere zelebrieren den Klatsch und Tratsch über andere. Und es gibt viele mehr solche Feigenblätter.

Weil die Sünde Konsequenzen mit sich bringt und die ursprünglich gute Schöpfung Gottes zerstört, *brauchen alle Menschen Vergebung*. Wir alle haben unsere ursprüngliche Berufung als Stellvertreter Gottes in dieser Welt vermasselt und sind Gott mehr schuldig, als wir je zurückzahlen könnten. Das zeigt sich an diesem tief in uns nagenden Gefühl, dass wir nicht genügen. Es zeigt sich an unserem schlechten Gewissen, es zeigt sich daran, dass wir uns dauernd entschuldigen usw.

.: Die Vergebung der Sünde

Der deutsche Schriftsteller Heinrich Heine soll vor seinem Tod gesagt haben: **Gott wird mir vergeben, das ist sein Job**. Doch so einfach ist es nicht. Weil die Sünde schlimme Konsequenzen mit sich bringt, ist die Sünde auch ein Problem für Gott. Gott sagt nicht einfach: „Schwamm drüber, vergessen wir es“. Für Gott ist Gerechtigkeit sehr wichtig. Das sehen wir an den Opfern im alten Testament, welche zeigen, dass Gott einen Weg für die Menschen entwirft, wie sie ihr schlechtes Gewissen loswerden und die Konsequenzen auf ein Opfertier übertragen, das stirbt.

Aber bis zu Jesus bleibt die Frage offen, wie Vergebung wirklich möglich ist. Als Jesus am Kreuz hing, lesen wir über ihn: **Jesus aber sagte: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.« Die Soldaten warfen das Los um seine Kleider und verteilten sie unter sich (Luk. 23,34)**. Hier sehen wir wieder, dass Vergebung immer sehr kostspielig ist. Jesus hat am Kreuz die Konsequenzen der Sünden für uns übernommen, damit Gott uns unsere Sünden vergeben kann. Wir alle sind wie diese Soldaten, die scheinbar einfach ihren Job machen, aber durch sie wirkt das Böse in voller Wucht. Und Jesus macht hier klar, dass diese Soldaten Schuld auf sich laden, aber Jesus wehrt sich nicht, er gibt freiwillig sein Leben hin. Er bezahlt den höchsten Preis, der ein Mensch in diesem Leben zahlen kann und stirbt. Damit übernimmt er die Strafe, die Konsequenz der Sünden für die ganze Menschheit.

Eine andere Stelle beim Kreuz von Jesus macht das auch deutlich: **Gegen drei Uhr schrie Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«) (Mat. 27,46)** Hier sehen wir, wie Jesus die letzte Konsequenz der Sünde, nämlich die Verlassenheit von Gott auf sich nimmt. Der Tod ist diese Verlassenheit, Trennung von Gott. Es ist auch der Moment, wo Jesus den Zorn Gottes auf sich nimmt. Achtung: Der Zorn Gottes ist nicht dasselbe wie menschliche Wut, die meistens mit verletztem Stolz zu tun hat. Gott ist zornig über das Böse in dieser Welt, welches die gute Schöpfung und die geliebten Menschen zerstört. Dieser Zorn ist etwas Gutes, weil er Ausdruck der Liebe Gottes ist. Am Kreuz ist es nicht Jesus, der einen zornigen Gott zufriedenstellt. Nein, *in Jesus ist es Gott selbst, der diesen Zorn erträgt*. Nochmals: Jesus übernimmt die Strafe und die Konsequenzen unserer Sünden und das kostet ihn alles.

Was bedeutet diese Vergebung jetzt für uns? **1.) Wir genügen und müssen uns nicht mehr verstecken.** Weil uns Gott durch Jesus vergibt und die Konsequenzen der Sünden getragen hat, können wir frei leben und müssen uns nicht mehr dauernd hinter unseren Feigenblättern verstecken. Wir müssen nicht mehr immer das Opfer der Umstände sein. Wir müssen nicht mehr die perfekte Fassade aufrecht erhalten. Wir dürfen ehrlich zu unseren Sünden und Schwächen stehen.

2.) Wenn Sünde auftaucht, sollte es uns näher zu Gott bringen. Dieser Punkt ist ein Test, ob wir die Vergebung von Jesus wirklich erlebt und zur Grundlage unseres Lebens gemacht haben oder nicht. Wenn du in deinem Herzen oder Leben neue Abgründe entdeckst oder wenn Sünde sich zeigt in deinem Leben, sollte dich das nicht von Gott oder von der Gemeinschaft der Gläubigen wegbringen, sondern näher.

3.) Wir verstehen den Zorn Gottes als Ausdruck seiner Liebe. Tim Keller sagt in seinem Buch über Vergebung, dass wir wie ein verwöhntes Kind sind, wenn wir nur die Liebe Gottes sehen und nie akzeptieren, dass auch mal Nein sagt. Und wir leben wie ein missbrauchtes Kind, wenn wir nur den zornigen Gott sehen, der niemals Ja sagt. *Gott sagt manchmal aus Liebe Nein und ganz oft aus Liebe Ja!*

.: Schluss

Es kann sein, dass du diese Gedanken schon oftmals gehört hast. Wie zu Beginn gesagt: Für Christen ist Vergebung die Grundlage ihres Glaubens. Ich ahne aber, dass wir zwar immer wieder solche Erfahrungen der Vergebung machen, aber dass viele Christen auch immer wieder so leben, wie wenn sie an der Vergebung zweifeln würden. Das kann sich an übertriebenen Einsatz zeigen oder daran, dass wir uns übermässig über Misserfolge ärgern oder dauernd uns erklären und entschuldigen müssen. In Römerbrief schreibt Paulus: **Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr (Röm. 8,1).** Wenn die Vergebung von Jesus unsere Grundlage wird, unser Sauerstoff den wir täglich atmen, *dann sind verurteilende Gedanken nie von Gott* und wir dürfen sie glücklich ignorieren. Jeder von uns braucht Vergebung, jeden Tag. Lebst du schon mit dieser Vergebung oder versteckst du dich noch immer hinter den Feigenblättern?